

Zustand des Landes und der Fürsten in diesen 100 Jahren.

(Von 300 bis 400.)

Das historische Gemälde über den Zustand unseres Landes und seiner Fürsten endigte sich mit dem Tode Heinrich des Erlauchten, der im Jahre 1288 zu seinen Vätern ging. Ruhe und Ordnung, Friede und Segen und alle Eintracht schien sich mit ihm ins Grab gelegt zu haben, in unserm Sachsenlande.

Heinrich hinterließ zwei Söhne von sehr ungleichem Charakter, Albert und Dietrich. Der letztere erhielt Meißen, das Erzgebirge und die Lausitzen, war also unser Landesherr. Albert, der Älteste, bekam Thüringen und das Osterland. — Unser Dietrich wohnte mehrentheils in Freiberg, selten in dem damals noch unbedeutenden Dresden. Albert, der seinen Beinamen der Unartige mit vollem Recht verdiente, wählte die Wartburg zu seiner Residenz. Er erhielt die fromme Margaretha, Tochter des Kaiser Friedrich II., zur Frau und mit ihr Altenburg, Colditz und Leisnig — drei Grafschaften — zum Heirathsgeschenk. Nach wenig Jahren war er der treuen Gemahlin überdrüssig. Ein leichtsinniges Kammerfräulein derselben, Kunigunde von Eisenberg war ihm lieber als die tugendhafte Gemahlin; ein unehelicher Prinz (Alpiz) von jener war ein Zeuge der Untreue an der treuen Margaretha. Diese war bald ihres Lebens nicht mehr sicher. Ein Eseltreiber, welcher gewöhnlich die Victualien auf die Wartburg schaffte, wurde vom Landgrafen Albert erkaufte, sich des Nachts in das Schlafgemach der Landgräfin zu schleichen und sie zu ermorden. Der Eseltreiber tritt auch in der folgenden Nacht vor das Bett der Fürstin, entdeckt ihr aber den ganzen Mordanschlag und erbietet sich mit ihr zu entfliehen. Entsetzt darüber, weckt die Fürstin ihren Hofmeister und ein Kammermädchen; mit deren Hülfe sie entfliehen will. In der Angst eilt sie erst ins Nebengemach, wo ihre beiden kleinen Prinzen